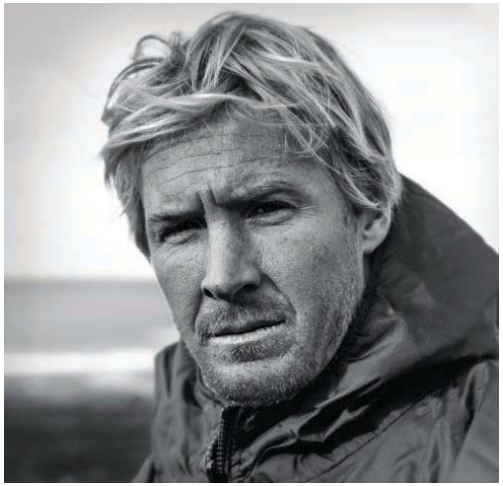
AUF EINER WELLEN-LÄNGE

An stürmischen Tagen, wenn der Atlantik brodelt und gewaltige Wasserberge auftürmt, ist der Engländer ***Andrew Cotton*** *in seinem Element. Im Februar sauste er vor Portugal die wohl größte Welle hinab, die je gesurft wurde. In den Sommermonaten arbeitet der Engländer als Klempner in seiner Heimat Devon.*



„Rekorde interessieren mich nicht!“

Andrew Cotton

Der Fischer- und Ferienort Nazaré an der Westküste Portugals ist bekannt für seine über 20 Meter hohen Wellen. Sie entstehen durch einen vorgelagerten Unterwasser-Canyon in Kombination mit starken Stürmen. Am 2. Februar dieses Jahres war es mal wieder so weit. Riesige Wasserberge brachen mit Urgewalt an den Strand. Schaulustige versammelten sich am Fort São Miguel auf einem Felsplateau über dem Meer, um das Naturspektakel zu verfolgen. Ihr Hauptaugenmerk aber galt einem scheinbar winzigen Männlein, das an einer Wasserflanke hinabsauste: Andrew Cotton, genannt „Cotty“. Der 34-jährige Klempner und Familienvater aus England gehört zur Weltelite der Big-Wave-Surfer.

„Als diese schwarze Wand auf mich zurollte, war mir klar: Das ist die größte Welle, der ich je begegnet bin – ein Traum wurde wahr“, erzählt der Ausnahme-Athlet. Er ließ die Leine des Jetskis los, der ihn bis zum Wellenkamm hinaufgezogen hatte, und raste in Richtung Tal: „Mein Brett holperte auf und ab wie auf einer Buckelpiste, und der Lärm war immens.“ Nach nur zehn Sekunden endete sein Ritt. Er geriet in das Weißwasser, stürzte und wurde in die Tiefe gedrückt, in die gefährliche „Waschmaschine“ unter der gebrochenen Welle. Zum Glück trug er eine Airbag-Rettungsweste, die sich per Gaspatronen blitzschnell aufblies. Sie ließ ihn zurück an die Oberfläche schnellen wie einen Korken. Sein Partner auf dem Jetski zog ihn dann unversehrt ans Ufer.

Wie schon oft fühlte sich der Wellenreiter hinterher wie neu geboren und überglücklich. Wer derartigen Brechern und Wasserstrudeln entsteigt, muss automatisch dauergrinsen, das Blut prickelt vor Adrenalin. Doch Publikum und Presse interessierten sich vor allem für eine nüchterne Zahl: Wie hoch war die Welle? 80 Fuß (24,4 Meter), also ein neuer Weltrekord? 24 Meter – das entspricht etwa sechs übereinandergestapelten Doppeldeckerbussen. Bis jetzt steht das Ergebnis aus. Experten des „Billabong XXL Awards“ müssen Bilder des Ritts noch auswerten. Die aktuelle Bestmarke von 78 Fuß stellte der Hawaiianer Garrett McNamara im November 2011 auf, ebenfalls vor Nazaré.

„Rekorde interessieren mich aber nicht, ehrlich!“, betont Cotton. „Riesenwellen sind einfach meine Leidenschaft, sie ziehen mich magisch an.“ Er twittert viel, postet bei Facebook, tauscht sich mit der Surfer-Community über seine Erfahrungen und die besten Spots aus. Die weltweite Big-Wave-Gemeinschaft aber ist klein. Der Extremsport hat mit normalem Surfen nichts zu tun. Mit der Gefahr geht Andrew Cotton sachlich um. Er habe Respekt, aber keine Angst und trainiere hart, um das Surfen so sicher zu betreiben wie nur möglich. „Eher fürchte ich mich manchmal davor, was tief unter mir im Wasser lauern könnte …“ Täglich arbeitet er an seiner Fitness. Er schwimmt, radelt, macht Yoga. Atemtechniken erlauben ihm, die Luft bis zu fünf Minuten anzuhalten. Zudem absolviert er Surf-Trockenübungen mit einem Personal Trainer, um seine Technik zu optimieren. Auch am Equipment feilen Cotton und sein Team immerzu. „Meine Boards sind maßgeschneidert. Zuvor teste ich Form und Gewicht – auch das Design bestimme ich selbst.“ Er müsse sich mit einem Brett verbunden fühlen, als sei es ein Körperteil.

Auch ein Big-Wave-Surfer fängt mal klein an. Im Fall von Cotty: mit gemütlichen Ein- bis Zwei-Meter-Wellen an seinem Heimatstrand Croyde Bay in Devon, wo er aufwuchs und immer noch zu Hause ist.

OBEN Ungemütliches Novemberwetter, genau das Richtige für Andrew Cotton. Hier reitet er eine Riesenwelle vor dem Praia do Norte in Nazaré. UNTEN Cotty (li.) mit dem Big-Wave-Weltrekordler Garrett McNamara aus Hawaii. Die beiden sind gut befreundet.

Ab durch die Röhre! Tuberiding gilt unter Surfern als Königsdisziplin. Cotty trainiert hart für optimale Balance und Technik. Mit Yoga hält er sich auch mental fit.

Mit sieben stand er erstmals auf einem Surfbrett, das ihm sein Vater zum Geburtstag geschenkt hatte, und verbrachte seither jede freie Minute im Wasser. Seine Frau Katie, eine Gesangslehrerin, mag nicht surfen. Der zweijährige Sohn Ace darf noch nicht, aber Tochter Honey surfe schon jetzt, mit sechs, wie eine Große, berichtet Cotton stolz.

Nach der Schule arbeitete der Brite in einer lokalen Surfboard-Fabrik. Erst mit 25 entschloss er sich zu einer Klempnerlehre. „Ich bin froh, etwas ‚Ordentliches', einen normalen Handwerksberuf erlernt zu haben – für alle Fälle." In der Regel klempnert er in den Sommermonaten und jobbt außerdem als Rettungsschwimmer in Croyde Bay. Denn in der ungemütlichen Jahreszeit widmet er sich ganz der Suche nach Big Waves, hauptsächlich vor Portugal und Irland, am Mullaghmore Head. Ständig checkt er Wetterkarten im Netz und hofft, dass sich mal wieder etwas Großes zusammenbraut. Er steckt dann in einem unruhigen Stand-by-Modus, immer bereit, dem nächsten Monster nachzujagen. „Ich werde damit nie aufhören. Mein Ziel ist es, alles Menschenmögliche zu erreichen. Da draußen warten noch ungeahnt große Wellen, die ich reiten will."

www *Erfahren Sie mehr über Andrew Cotton unter* ***www.andrewcotton.co.uk***

GERN GENOMMEN

Die speziell für diesen Markt konzipierte Zweiloch-Mischbatterie Eurocube wird auf den Britischen Inseln häufig verbaut. Davon weiß auch Andrew Cotton zu berichten, der in den Sommermonaten so manche Eurocube in den Hotels, Pensionen und Sommerhäusern Devons installiert. Nun plant er den Einbau auch für sein eigenes neues Haus.

www *Informationen zu diesem Produkt erhalten Sie unter* ***www.grohe.com***

FOTOS: Corbis (2), Rob Tibbles, Miguel Barreira/dpa Picture-Alliance, Ben Selway